



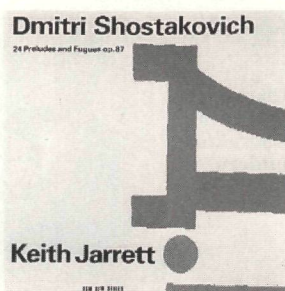
Mozart
problematisch
problematisiert.



Mozart, Fantasie c-Moll KV 475, Sonaten F-Dur KV 533/494 und Es-Dur KV 282, Rondo a-Moll 511; Alfred Brendel (Klavier); Philips CD 434 633-2 (WD: 68'55") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Relativ kompakt, viele Nebengeräusche.
Fertigung: Tadellos.



Von der
inneren
Freiheit der
Musik.



Schostakowitsch, 24 Präludien und Fugen op. 87; Keith Jarrett (Klavier); ECM/Polygram 2 CD 437 189-2 (WD: 135'18") DDD
Aufnahmedatum: 1991
Klangbild: Wenig brillant, weich, aber klar, präsent und natürlich, intim.
Fertigung: Einwandfrei.



Blutsbrüder?

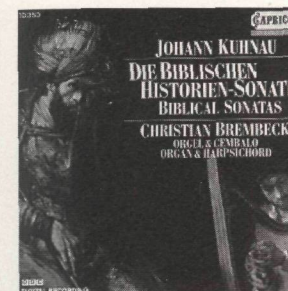


Schubert, Klaviersonate D-Dur D 850, Liszt, Après une lecture du Dante, Schubert/Liszt, Gretchen am Spinnrad; Lilya Zilberstein (Klavier); DG CD 435 385-2 (WD: 74'57") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Sehr räumlich und ausgegogen.
Fertigung: Einwandfrei; Liszt-Fantasie abschnittsweise ansteuerbar.

ORGEL



Affektsicheres Barock.



Kuhnau, Die sechs biblischen Historien-Sonaten; Christian Brembeck (Orgel, Cembalo); Capriccio/EMI CD 10 350 (WD: 72'15") DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Klar und räumlich.
Fertigung: Einwandfrei.

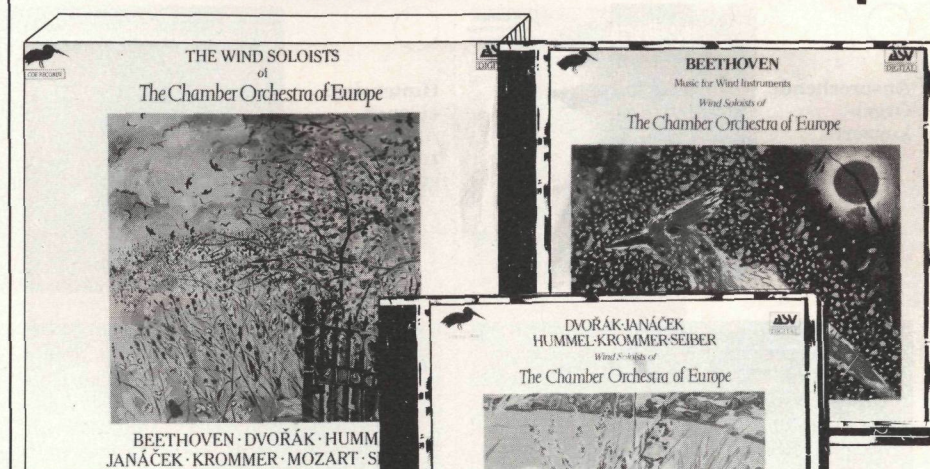
Thomaskantor Kuhnau's barocke Programmmusik wird hier auf originelle Weise realisiert. Christian Brembeck, Schüler von Franz Lehrndorfer in München, spielt je drei Sonaten auf der Orgel (nämlich Nr. I, IV und VI), die anderen auf dem Cembalo. Damit bedient er sich einer instrumentalen Freiheit, die sich in der Bach-Zeit ganz selbstverständlich mit dem Begriff „Clavier“ verband. Hier dient sie aber vor allem der Abwechslung. Obwohl Kuhnau weitgehend mit autonomen musikalischen Formen arbeitet (Präludium, Toccata, Fuge, Choral, Tanzformen und Rezitativen), bedürfen die Elemente der barocken Affektsprache (wie z.B. „Das Pochen und Trotzen des Goliaths“) interpretatorischer Illustration. Brembeck gelingt dies vorzüglich.

Die Orgel, ein historisches Instrument von Herbst in der ehemaligen Schloßkirche zu Lahm im Itzgrund von 1732 (mit 30 klingenden Registern in zwei Manualen und Pedal), zeigt Charakter und angemessene Farbigkeit. Allerdings wirkt ihr Klangbild bei längerem Hören etwas grundtönig und insgesamt recht dunkel timbriert. Das Cembalo hingegen, das man für einen prekären, weil klanglich der Orgel unterlegenen Partner halten würde, bewährt sich ganz hervorragend. Brembeck bedient sich eines Instruments von Nikolaus Damm (Hirschhorn/Neckar) mit drei 8'-Registern. Es wurde als Kopie nach einem mutmaßlich von Johann Nikolaus Bach (Jena, von Anfang des 18. Jahrhunderts) stammenden Cembalo gefertigt. Er entlockt ihm mit artikulatorischer Brillanz, besonders in der zweiten und dritten Sonate, eine erstaunlich reiche Palette von subtiler und nobler Farbenpracht. Mit ihr verwandelt Brembeck die bloße „Programmmusik“ schon beträchtlich ins „Absolute“.

Klaus P. Richter

KOCH
INTERNATIONAL

THE Chamber Orchestra of Europe



4-CD-Set: COS CD0 413



Konzerttermine:

14.10. Frankfurt
18.10. Köln



Mozart
Flötenkonzert
Fagottkonzert
Konzert für Flöte und Harfe

THIERRY FISCHER, Flöte
MATTHEW WILKIE, Fagott
CHARLOTTE SPRENKELS, Harfe
SANDOR VEGH, Leitung
CD: COE CD0 813

Mozart
Die vier Hornkonzerte
JONATHAN WILLIAMS, Horn
ALEXANDER SCHNEIDER, Leitung
CD: COE CD0 805



Im Vertrieb von KOCH International

Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10 · D-8000 München 2 · Österreich: Postfach 24 · A-6600 Höfen

VOKALWERKE

Ansprechende
Orgel-
konzerte.



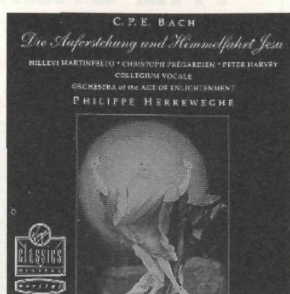
Rheinberger, Suite op. 149, Sechs Stücke op. 150 für Violine und Orgel; Ernő Sebestyén (Violine), Martin Oster-tag (Violoncello), Andreas Juffinger (Orgel), RSO Berlin, Hartmut Haenchen; Capriccio/EMI CD 10337 (WD: 73'15") DDD

Rheinberger, Konzert für Orgel und Orchester op. 137, Suite für Violine und Orgel op. 166, Konzert für Orgel und Orchester op. 177; Andreas Juffinger (Orgel), Ernő Sebestyén (Violine), RSO Berlin, Hartmut Haenchen; Capriccio/EMI CD 10336 (WD: 70'40") DDD

Anders als zu seinen Lebzeiten ist der Komponist Joseph Gabriel Rheinberger (1839–1901) heute dem Musikleben entglitten. Von seinen sehr zahlreichen Werken sind fast nur die Orgelkompositionen lebendig: Rheinberger war von früher Jugend an ein engagierter Spieler und später ein gesuchter Orgel- und Kompositionslehrer an der Königlichen Musikschule in München. In 20 Sonaten für Orgel solo scheint sich die Eigenart seiner Persönlichkeit am stärksten zu dokumentieren.

Die sechs Stücke für Violine und Orgel op. 150 leben von bestrickenden melodischen Einfällen, der Violine wie auf den Leib geschrieben. Ernő Sebestyén ist dafür der richtige Interpret, mit berührend schönen, vibratoreichen Tönen. Die Orgel ist vom Komponisten hier nicht so reich bedacht, doch hätte dieser Part mit etwas mehr Klangphantasie wesentlich aufge bessert werden können. Die Suite op. 149 fügt dieser Besetzung noch das Violoncello hinzu (sehr klangvoll und überlegen: Martin Oster-tag), doch bleiben diese vier Stücke etwas an der Oberfläche. Die zweite CD bietet mit den beiden Konzerten für Orgel und Orchester op. 137 in F-Dur und op. 177 in g-Moll zwei sehr ansprechende Stücke. Hartmut Haenchen führt das RSO Berlin mit überlegener Hand zu idealer Übereinstimmung mit der Orgel, an der Andreas Juffinger die virtuos Passagen überzeugend und eindrucksvoll demonstriert. (Daß im Beiheft kein Wort über die zur Verfügung stehende Orgel verloren wird, sollte heute eigentlich nicht mehr passieren!) Dieter Weiss

Hinter dem
eigenen
Anspruch
zurück-
geblieben.



C.Ph.E. Bach, Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Wq 240; Hillevi Martinpelto (Sopran), Christoph Prégardien (Tenor), Peter Harvey (Baß), Choir of Collegium Vocale Gent, Orchestra of the Age of Enlightenment, Philippe Herreweghe; Virgin CD 262 399 (WD: 75'45") DDD

Klangbild: Ausgeglichene Klangproportionen.

Fertigung: Einwandfrei.

C.Ph.E. Bach, Sinfonien Wq 173 und Wq 180, Magnificat Wq 215; Venceslava Hrubá-Freiberger (Sopran), Barbara Bornemann (Alt), Peter Schreier (Tenor), Olaf Bär (Baß), Rundfunkchor Berlin, Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Hartmut Haenchen; Berlin Classics/BMG-Ariola CD 0110 011 (WD: 63'42") DDD

Aufnahmedatum: 1988, 1989

Klangbild: Wirkungsvolle Breitwand-Flächigkeit.

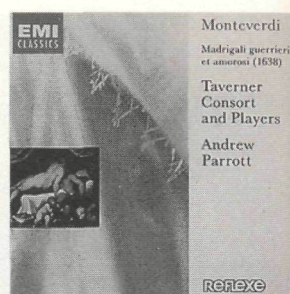
Fertigung: Ohne Mängel.

Die Erwartungen, die bei diesen Interpreten aufgrund ihrer stilistischen Kenntnisse mit einigem Recht gestellt werden könnten, bleiben bei beiden Aufnahmen unerfüllt. So etwas kann zwar immer wieder passieren – es verstimmt nur, wenn das Niveau der Aufführungen nicht so sehr unter musikalisch-stilistischen, sondern vielmehr unter fast banalen Problemen leidet. Philippe Herreweghe bietet durch sehr facettenreiche Dynamik und sorgfältig entwickelte Klangfarben eine äußerst differenzierte Auffassung, die neben den empfindsamen Abschnitten des „Auferstehung“-Oratoriums auch die dramatischen Züge des Werkes bestens betont – doch was nützt eine noch so flexible und akzentreiche Phrasierung, wenn man vom Text des Werkes streckenweise gar nichts versteht? Die beiden Männersolisten hätten dabei für die Sopranistin und auch für den ansonsten geschulten Chor als Beispiel dienen sollen...

Hartmut Haenchens Orchester erreicht die Kontrast- und Akzentfreudigkeit von Herreweghe nicht – die Lichtblicke der Produktion liegen zwar bei den substanzvoll und zugleich transparent gestalteten Instrumentalstimmen, aber der pauschale Großchor-Klang läßt die Aufnahme über eine lähmende Mittelmäßigkeit nicht hinauskommen.

Éva Pintér

Affektinten-
sive
Madrigal-
inter-
pretation.



Monteverdi, Madrigali guerrieri et amorosi (1638); Taverner Consort and Players, Andrew Parrott; EMI CD 7 54333 2 (WD: 57'26") DDD

Aufnahmedatum: 1991

Klangbild: Keine optimale Transparenz, etwas unorganisch.

Fertigung: Einwandfrei.

Monteverdi, Madrigalbuch IV (zu fünf Stimmen, 1603); I Solisti del Madrigale, Giovanni Acciai;

Nuova Era/Fono Münster CD 7006 (WD: 58'74") DDD

Aufnahmedatum: 1991

Klangbild: Räumlicher Klang, natürlich, nicht überzeichnet.

Fertigung: Einwandfrei.

Agieren tatsächlich schon „Menschen“ oder doch, exemplarisch, idealisierte und von der Antike inspirierte Wesen in den affektgeladenen Madrigaltexten? Gewiß ist dieser Blickwinkel mehr ein Aspekt heutiger Sicht – aber diese beiden Aufnahmen entsprechen präzise der angerissenen Frage. Denn der sehr menschliche, ja fast fleischliche musikalische Ausdruck des Taverner Consorts steht in einem denkbar deutlichen Kontrast zum sphärischeren Ausdruck der italienischen „Solisti del Madrigale“ (die in der Mehrzahl allerdings auch englische Namen tragen). Beide Interpretationsansätze sind stimmig, denn die extreme Artikulation und pointierte sprachliche Gestaltung der englischen Gruppe ist ganz vom musikalischen Bogen getragen, und die lichte, transparente Klanglichkeit der Italiener vermittelt die Affekte in ihrer ganzen Intensität.

Nicht optimal in der Einspielung der „Madrigale von Krieg und Liebe“ aus Monteverdis achtem Madrigalbuch erscheint mir die Klangmischung, und zwar sowohl innerhalb der Stimmen selbst wie im Verhältnis von Stimme zu Instrument; eine gelegentliche Unausgeglichenheit in einzelnen Stimmen haftet der insgesamt überzeugenderen Einspielung des vierten Madrigalbuches an.

Hans-Christian von Dadelsen



ABBADO
EDITION



25 CDs · 25 MCs